

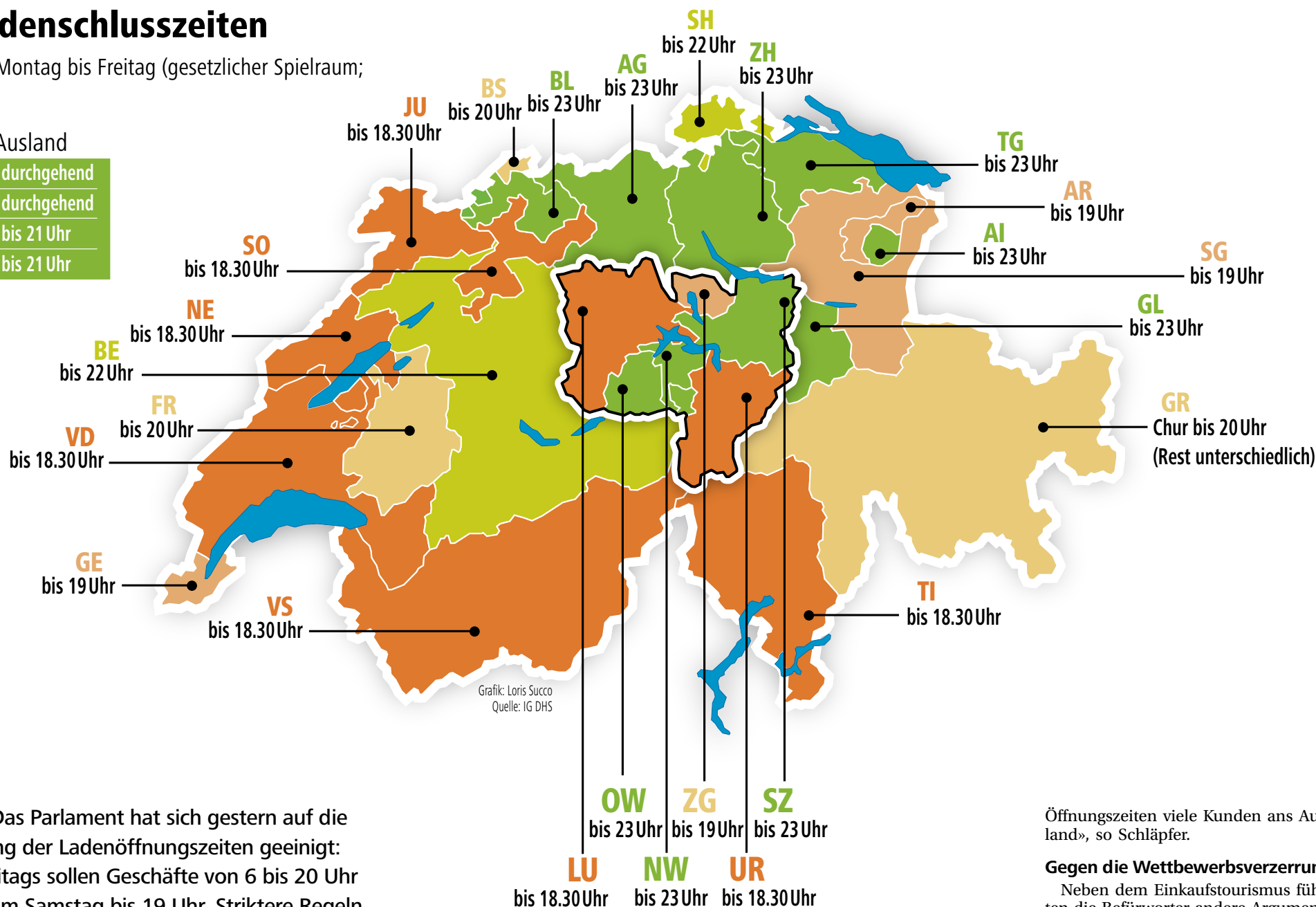
Schluss mit dem kantonalen Wirrwarr

Heutige Ladenschlusszeiten

in der Schweiz, Montag bis Freitag (gesetzlicher Spielraum; ohne Abendverkauf)

Im angrenzenden Ausland

Deutschland	durchgehend
Italien	durchgehend
Frankreich	bis 21 Uhr
Österreich	bis 21 Uhr



Grafik: Loris Succo
Quelle: IG DHS

EINKAUFEN Das Parlament hat sich gestern auf die Harmonisierung der Ladenöffnungszeiten geeinigt: Montags bis freitags sollen Geschäfte von 6 bis 20 Uhr öffnen können, am Samstag bis 19 Uhr. Striktere Regeln, wie sie in Luzern, Zug oder Uri derzeit gelten, sollen nicht mehr möglich sein.

BARBARA INGLIN
barbara.inglin@luzernerzeitung.ch

Erst im letzten Juli hat das Luzerner Stimmvolk eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten abgelehnt – dennoch können Luzerner Konsumenten künftig wohl länger einkaufen. Denn die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten wird nun auf nationaler Ebene vorangetrieben. Gestern hat nach dem Ständerat auch der Nationalrat einer entsprechenden Motion des Tessiner CVP-Ständerats Filippo Lombardi zugestimmt. Demnach dürfen Geschäfte in der ganzen Schweiz werktags von 6 bis 20 Uhr ihre Produkte verkaufen. Am Samstag gelten Öffnungszeiten von 6 bis 19 Uhr – ebenfalls schweizweit. Den Kantonen steht es frei, eine noch weitergehende Liberalisierung zu beschliessen. Strengere Gesetze, wie sie etwa die Kantone Luzern, Uri oder Zug heute kennen, wären hingegen nicht mehr erlaubt. Den einzelnen Geschäften bleibt es aber selber überlassen, ihre Tore auch früher zu schliessen.

Der Luzerner Nationalrat Louis Schelbert (Grüne) ärgert sich masslos über den Beschluss. «Neben Luzern haben auch die Kantone Basel-Stadt, Zürich, St. Gallen und Freiburg in jüngster Zeit eine Ausdehnung der Ladenöffnungs-

zeiten abgelehnt. Es ist nicht nachvollziehbar, dass diese Stimmbürger, die ja letztendlich auch die Konsumenten sind, nun auf nationaler Ebene einfach übergegangen werden.» Ähnlich klingt es bei der Gewerkschaft Unia. «Die neuen Öffnungszeiten bedeuten in rund der Hälfte der Kantone eine Ausweitung. Das widerspricht klar dem Föderalismusgedanken und dem Volkswillen in vielen Kantonen», sagt Unia-Co-Präsidentin Vania Alleva. Wie Schelbert verweist auch sie auf die «massiv schlechteren Arbeitsbedingungen», welche die Ausweitung der Öffnungszeiten mit sich bringe.

Einkaufstourismus einschränken

Eine deutliche Ratsmehrheit (126 zu 57 Stimmen) war hingegen der Meinung, dass die Vorteile überwiegen. Insbesondere soll durch längere Öffnungszeiten der Einkaufstourismus eingeschränkt werden. «Die Schweizerinnen und Schweizer haben offenbar ein Bedürfnis, in den Randzeiten einzukaufen. Wenn sie es nicht bei uns tun können, machen sie es im Ausland», sagte Volkswirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann (FDP) gestern vor dem Parla-



«Wir werden die Motion mit allen Mitteln bekämpfen.»

VANIA ALLEVA,
CO-PRÄSIDENTIN UNIA

ment. So gehen der Schweiz heute jährlich bereits 8 Milliarden Franken an Umsatz verloren, rechnet die Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz (IG DHS) vor, welche unter anderem die Grossverteiler Migros und Coop vertritt. «Eine gewisse Angleichung an die Öffnungszeiten des grenznahen Auslands, wo die Geschäfte wie in Deutschland bis 22 Uhr geöffnet sind und theoretisch

sogar noch länger geöffnet haben dürfen, tut not», sagt Martin Schläpfer, Leiter der Arbeitsgruppe Binnenmarkt bei der IG DHS.

Samstag ist besonders wichtig

Louis Schelbert kann ob dieser Begründung nur den Kopf schütteln. «Hauptgrund für die Auslandeinkäufe ist der Preis, es sind nicht die Öffnungszeiten.» Susanne Leutenegger Oberholzer, SP-Nationalrätin aus dem Kanton Baselland, weist darauf hin, dass ihr Kanton unter der Woche bereits vollständig liberalisierte Öffnungszeiten habe – in Lörrach oder Weil im benachbarten Deutschland sei dies nicht der Fall. «Der Einkaufstourismus blüht trotzdem», sagt sie.

Auch Martin Schläpfer von der IG DHS gesteht: «Haupttreiber für den Einkaufstourismus ist der Preis.» Daneben seien aber auch die Öffnungszeiten ein erheblicher Faktor. Vor allem die Verlängerung am Samstag bis 19 Uhr sei ein wichtiger Schritt. «Am Samstag machen viele den grossen Wocheneinkauf. Und gerade hier verlieren wir auch wegen der strikten

Öffnungszeiten viele Kunden aus dem Ausland», so Schläpfer.

Gegen die Wettbewerbsverzerrung

Neben dem Einkaufstourismus führten die Befürworter andere Argumente ins Feld, die ihrer Meinung nach für eine Ausweitung der Ladenöffnungszeiten sprechen. So würden schweizintern die Wettbewerbsverhältnisse angeglichen. Heute sind die Öffnungszeiten je nach Kanton sehr unterschiedlich (siehe Grafik). «Zudem bestehen an Bahnhöfen, Tankstellen und Flughäfen zunehmend Sonderregelungen, welche den Wettbewerb verzerren», so Bundesrat Schneider-Ammann. Ein weiteres Argument sei der gesellschaftliche Wandel. «Die Erwerbsquote der Frauen steigt, und es gibt immer weniger Haushalte, aus welchen eine Person während der traditionellen Öffnungszeiten einkaufen gehen kann», so Schneider-Ammann.

Referendum so gut wie sicher

Der Nationalrat will die kantonalen Feiertage von der Harmonisierung ausnehmen. Wegen dieser Änderung geht das Geschäft noch einmal zurück an den Ständerat. Das Kernanliegen, die Harmonisierung der Ladenöffnungszeiten, dürfte aber beschlossene Sache sein. Ebenso sicher droht bereits das Referendum. «Wenn die Motion umgesetzt wird, wie jetzt vom Parlament verabschiedet, werden wir sie mit allen Mitteln bekämpfen», sagt Unia-Co-Präsidentin Vania Alleva. Bis die Vorlage allerdings vors Volk kommt, dürften mindestens zwei Jahre vergehen. Bis dahin bleiben die kantonalen Regelungen bestehen wie bisher.

Gezanke um Sonntag, Tourismus und Tankstellenshops

VORSTÖSSE bin/sda. Welches Geschäft darf wann wie lange geöffnet haben? In der Schweiz stehen, nebst der oben erwähnten Harmonisierung, noch weitere Änderungen an:

- Gestern hat der Nationalrat als Zweiterat einer Lockerung bei der Sonntagsarbeit zugestimmt. Er hiess eine entsprechende Motion des Tessiner Ständerats Fabio Abate (FDP) mit 121 zu 56 Stimmen gut. Das Arbeitsgesetz solle «an die Bedürfnisse des Fremdenverkehrs» angepasst werden, forderte dieser. Hintergrund ist der Streit um das Shoppingcenter Fox Town in Mendrisio. Dort tolerieren der Kanton und die Gewerkschaften seit mehr als 16 Jahren eigentlich rechtswidrige

Sonntagsarbeit. Da ein anderes Einkaufszentrum in der Tessin nun die gleichen Rechte verlangte, geriet der Kanton unter Druck. Die Regelung, wie sie jetzt das Parlament beschlossen hat, gilt aber nicht nur für das Tessin, sondern für die ganze Schweiz.

Shopping sei heute ein wichtiger Bestandteil des Tourismus, befand die Ratsmehrheit. Man könne diese Einkaufsquelle nicht durch rigide Öffnungszeiten abklemmen. «Reisende interessieren sich heute nicht mehr nur für Berge und Wintersport. Einkaufen ist heute ein Erlebnis, ein wichtiger und attraktiver Reisegrund», so SVP-Nationalrätin Sylvia Flückiger-Bäni (Aargau).

Die Sonntagsallianz, ein Netzwerk aus kirchlichen und Gewerkschafts-

kreisen sowie linken Parteien, kritisiert die Lockerung scharf. «Damit würde der Sonntagsverkauf mit einem Schlag

«Reisende interessieren sich heute nicht mehr nur für Berge und Wintersport.»

SYLVIA FLÜCKIGER-BÄNI,
NATIONALRÄTIN (SVP, AARGAU)

praktisch in der ganzen Schweiz bewilligungsfrei möglich», schreibt die Allianz in einer Mitteilung. «Bisher

stand der arbeitsfreie Sonntag unter besonderem Schutz des Gesetzes.» Die Mitglieder der Sonntagsallianz stören sich insbesondere daran, dass die Änderung auf Verordnungsstufe eingeführt werden soll. Denn damit ist ein Referendum nicht möglich. Man «behalte sich aber juristische Schritte vor, um dieses Vorgehen gerichtlich zu prüfen».

- Erst vor kurzem hat das Parlament die Regeln für Tankstellenshops gelockert. Neu dürfen diese rund um die Uhr alle Produkte aus dem Sortiment verkaufen. Das Referendum gegen die Änderung steht bereits, somit wird das Volk das letzte Wort haben. Die Sonntagsallianz hatte innerhalb von nur zwei Monaten rund 60 000 Unterschriften

gesammelt. Die Liberalisierung der Tankstellenshops sei nur die Spitze des Eisbergs, liess die Sonntagsallianz bei der Unterschrifteneinreichung verlauten. Tatsächlich ist bereits ein weit radikalerer Vorstoss hängig.

- Die grünliberale Fraktion moniert, dass Tankstellenshops nicht einseitig bevorzugt werden dürfen. Deshalb soll die Tankstellenregelung für sämtliche Geschäfte mit einer maximalen Fläche von 120 Quadratmetern gelten. Diese dürften also 24 Stunden am Tag und auch sonntags geöffnet haben. Dem Bundesrat geht dies zu weit, er beantragt die Ablehnung der Motion. Im Parlament ist der Vorstoss noch nicht behandelt.